

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Anwaltsbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dulles in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 71.

Donnerstag den 25. März 1886.

III. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, bitten wir, die „Thorner Presse“ noch vor dem 1. April zu bestellen. Am Mittwoch den 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und sind wir außer Stande, unseren a u s w ä r t i g e n Abonnenten unsere Zeitung prompt zuzusenden, wenn nicht mindestens zwei Tage vor dem 1. April darauf abonniert wird.

Die „Thorner Presse“ erscheint wöchentlich sechs-mal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage, und kostet pro Quartal 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstr. 204.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Am 22. März, dem neunzigsten Geburtstag des ersten deutschen Kaisers, erfüllt Liebe und Verehrung zu dem erhabenen Herrscher, unter dessen ruhmvollen Szepter das deutsche Volk seine Einheit wiedererhielt, und Dankbarkeit gegen Gott, dessen Gnade über dem Kaiser so sichtlich waltet, Aller Herzen vollständig. An diesem Tage galten in dankbarer, hingebender Treue alle Gedanken und Wünsche dem Kaiser!

Indem aber die Gedanken an den Kaiser zugleich seinem großen Werke, der Wiederherstellung des deutschen Reiches gelten, wird auch unwillkürlich in Erinnerung gebracht, daß am 21. März 1871, der Deutsche Reichstag eröffnet wurde, um zunächst die von den verbündeten Regierungen vereinbarte Reichsverfassung zu sanktionieren. An demselben Tage erfolgte bekanntlich auch die Erhebung des Fürsten Bismarck in den Fürstenstand.

Damals war die Nation noch erfüllt und getragen von dem hohen patriotischen Schwunge, welcher sie von dem Benedicttage an bis zur Kapitulation von Paris von Sieg zu Sieg geführt hatte; das Gefühl des Völkerfrühlings, wie der inzwischen verstorbene nationale Abgeordnete Böhl sich ausdrückte, beherrschte noch ungetrübt Aller Herz und Gemüth. Dagegen war das Bewußtsein weit verbreitet, daß die soeben glücklich und glorieus errungene Einheit und die damit verbundene Verschiebung der Machtverhältnisse Europas nicht ohne Weiteres allseitig anerkannt werden, sondern zu neuen kriegerischen Verwicklungen führen werde. Graf Moltke hat dieser Ueberzeugung seiner Zeit bei Berathung der ersten provisorischen Ordnung des Heerwesens wirkungsvollen Ausdruck verliehen. Diese Befürchtungen sind in ungeahnter Weise beseitigt; mit alleiniger Ausnahme unserer Nachbarn im Westen, bei denen die Revanche-Idee zur Ableitung der inneren Exploitationskräfte nach außen zu dienen scheint, ist, Dank einer consequenten Politik uneigennützigster Friedensliebe, an Stelle besorgter Furcht das vollste und aufrichtigste Vertrauen zu Deutschland getreten: wenn Deutschland heute als Vormacht Europas willig anerkannt wird, so geschieht dies in erster Linie mit deshalb, weil sein Herrscher und dessen Berather als die entschlossensten und wahrsten Hüter des europäischen Friedens allseitig anerkannt sind.

Umgekehrt aber hat eine Zeit von fünfzehn Jahren genügt, um die allerdings auch schon in dem ersten Reichstage wahrnehmbaren, damals aber noch von dem Einheitsgedanken geprägten Sonderbestrebungen der Parteien, Fraktionen und Fraktionen, sowie die Machtgelüste derjenigen, welchen die parlamentarischen Institutionen nicht als Mittel zur Förderung der Volkswohlfahrt, sondern als das Sprungbrett für ihren persönlichen

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

[Fortsetzung.]

Zulius stützte den Kopf in die Hand und sah Stunden lang grübelnd vor sich hin. Es gab aus diesen Wirrnissen keine Erlösung; jedes gütige Wort von ihm konnte neue, unerfüllbare Hoffnungen erwecken, jede Annäherung mußte Irrthümer mit sich führen. Sollte er ihr sagen: „Es ist zwischen uns keine Gemeinschaft mehr möglich, ich habe aufgehört, Dich zu lieben, aber ich will tarmherzig handeln, will verzeihen?“ — Das hieße Gift in die Wunde träufeln, denn ihre Seele liebte ihn, er war ihr Alles, das Leben von ihrem Leben; sein Mitleid mußte sie zum Wahnsinn treiben.

Und wieder sagte er sich, daß es so am besten sei, aber er war nicht ruhig, indem er dachte. Walter's Erzählung hatte sein Inneres furchtbar erschüttert.

Zulius hielt sich, überreizt wie er war, halb und halb für den Wörber seiner unglücklichen jungen Frau.

Wochen vergingen im tödtenden Einerlei, der Novembersturm schüttelte die letzten welken Blätter herab auf Tante Josephinens Brust, und wieder nahte der Weihnachtsabend, aber diesmal tröstlicher, über als je.

„Ich komme nicht, Mama,“ hatte Zulius gesagt. „Ich kann es nicht über mein Herz bringen — Gott helfe uns Allen!“ Die Kranke legte ihre heiße Hand auf seinen Arm.

Aber er schüttelte den Kopf.

„Zulius,“ hörte er ihre Stimme, „wenn Du Dich entschließen könntest, sie zu sehen!“

„Wozu, Mama? — Es wäre eine Folter für uns Beide.“
„Wozu mir, ich bin nicht weniger unglücklich als sie selbst.“

Ehrgeiz betrachten, zu entfesseln, und den Reichstag, der seiner Natur nach der Träger des Reichsgedankens sein sollte, zu einem schweren Hinderniß für die fortschreitende Festigung des nationalen Gemeinwesens zu machen. Die Erinnerung an die Zeit vor 15 Jahren enthält daher in dieser Hinsicht die dringende Mahnung zur Ein- und Umkehr.

Politische Tageschau.

Deutschfreisinnige Blätter haben zeitweise wiederholt unverfroren zu erkennen gegeben, daß sie von der zukünftigen Regierung unseres Kronprinzen eine Wandlung der Politik in ihrem Sinne erwarten, wobei sie namentlich auch den Einfluß der Kronprinzessin, einer englischen Prinzessin, in Anschlag bringen. Dem gegenüber ist es auffällig, daß gerade in freisinnigen Blättern mit besonderer Anerkennung eine Brochure „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland“ besprochen wird, welche den Einfluß der englischen Geschäftsführung in den äußeren Angelegenheiten auf die Verhältnisse anderer Nationen und Staaten behandelt, insbesondere auch den der angeblich von weiblicher Seite in Berlin geäußert wurde. Hieraus wie aus manchen anderen Umständen scheint hervorzugehen, daß die Hoffnungen, welche die Freisinnigen für die Zukunft hegen, eine Abkühlung erfahren haben.

Nachdem die Branntweinmonopol-Vorlage im Reichstage als gefallen anzusehen ist, mehren sich von allen Seiten die Anzeichen, daß noch eine neue Vorlage geschaffen werden solle, um dennoch den Branntwein höher zu besteuern. Es sollen bereits die Vorbereitungen für die Einbringung einer Branntweinsteuer-Vorlage im Gange sein; dieselbe dürfte noch vor Ostern, möglicherweise mit einem Nothgesetz, betreffend die Spiritusbesteuerung, im Bundesrath eingebracht werden. Die Bundesregierungen sollen dem Vernehmen nach hierauf bezügliche Mittheilungen erhalten haben.

In der „deutsch-freisinnigen“ Presse ist es nach dem Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Naumburg in der Parteidäten-Frage ziemlich still bezüglich dieser Angelegenheit geworden. Man scheint einzusehen, daß doch schließlich das allgemeine Urtheil sich gegen diesen Anflug erklären könnte. Für eine Leistung, die von vornherein als eine unbesoldete Ehrenleistung von Jedermann und auch vom Gesetzgeber betrachtet worden ist, Geld anzunehmen, bedeutet für uns so viel, wie ein Verzicht auf die so notwendige Unbefangtheit eines Reichstagsabgeordneten. Ein Volksvertreter, welcher nicht aus einem gesetzlich geschaffenen Diätenfonds seine gesetzlich und als unantastbares Recht ihm zustehenden Tagelöhler empfängt, sondern Richterpfennige annimmt, die lediglich durch verlockende und doch nie erfüllte Programmpunkte aus verschiedenen Privatbörsern zusammengebettelt werden, verliert damit seine Selbstständigkeit sehr leicht. Auch liegt der Verdacht nahe, daß die Schatzkammer der Oppositionspfennige oftmals aus Interessentenbörsern besonders reichlich dotirt wird, wenn es sich um Zustandekommen oder um Verhinderung eines dieser Interessentenbörsern betreffenden Gesetzes handelt. Wir wollen hiermit keineswegs den Vorwurf der Bestechlichkeit einer ganzen Reichstagsfraktion verkünden wissen; aber auch ohne einen solchen ausgesprochenen Zweck können größere Pfennigbeträge, welche der Opposition zu Füßen gelegt werden, gar leicht dazu führen, in den Herzen gewisser Agitatoren eine Art Verpflichtung gegenüber den Spendern zu erwecken, und das ist eben das unmoralische Gepräge des Oppositionspfennigs. Wie die Agitatoren, so werden in manchen Fällen auch Reichstagsabgeordnete durch solche unmoralische Tagelöhler in ein gewisses freiwilliges oder unfreiwilliges Abhängigkeitsverhältnis zu denen gedrängt, von denen die Vertheilung der Oppositionspfennige abhängt.

„Wirst Du denn morgen Abend überhaupt nicht hierher kommen, Julius? — O, wäre dieser Tag erst hinter mir!“

Sie zitterte und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Er wußte, was sie dachte: „Der letzte heilige Abend für mich, und so traurig, so einsam!“

„Mutter,“ sagte er seufzend, „ist es Dein Wunsch, so komme ich zu Dir, aber —“

„Nein,“ unterbrach sie ihn, „nein, nicht so, nicht zu mir allein — das wäre Grausamkeit! O mein lieber Junge — Gott schütze Dich vor Neue!“

Ihre Hände lagen länger als gewöhnlich in einander, die Herzen waren schwer und traurig. Julius vermochte nicht, sich loszureißen, und als er endlich widerstrebend fortging, da geschah es zögernd, unruhig, voll heimlicher Sorge.

„Mutter,“ bat er fast wie ein Kind, „Mutter, Du sollst mir nicht grollen!“

„Ich Dir? — O mein Sohn, mein armer Sohn, ich Dir?“ Er lächelte sie, in's Herz getroffen von diesem Ton voll zärtlicher Liebe, und dann ging er fort, um sich, wie so oft in letzter Zeit, einzuschließen und stumm, mit gestüttem Kopf, dazustehen — ein Mensch, der Alles verloren hatte, sogar die Hoffnung, sogar den Muth.

Doktor Berger wurde brieflich benachrichtigt, Julius selbst ging nicht aus. Die Weihnachtsfreude rings umher schien ihn zu beleidigen, zu verhöhnen; er wollte nicht gefragt werden und wollte keinen frohen, glücklichen Menschen sehen.

Im dunkeln Zimmer, hinter herabgelassenen Vorhängen sitzend, gab er sich seinen trüben Gedanken widerstandslos hin. Eine unerträgliche Aufregung, eine Unruhe, die er selbst sich nicht zu erklären wußte, hatte an diesem Abend seine Seele erfaßt. Er scheute sich sogar, seine eigene Stimme zu hören. Als Walter

Die Arbeiterunruhen in Belgien haben einen Umfang angenommen, der nahezu an offenen Krieg erinnert. In verschiedenen Orten scheint es zu förmlichen Gesechten gekommen zu sein, wobei man auf beiden Seiten von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht hat, weshalb jetzt militärisches Einschreiten erforderlich gehalten wird. Daß dies für jetzt ausreicht, läßt sich kaum bezweifeln. Die Arbeiter sind in jedem Falle schlecht bewaffnet und entbehren aller militärischen Schulung. Die Wiederherstellung der äußeren Ruhe wird deshalb nicht lange auf sich warten lassen. Die Gährung aber läßt sich auf diesem Wege nicht ersticken, um so weniger, als sie, wie das Beispiel Englands und Frankreichs lehrt, durchaus nicht vorübergehenden und örtlichen Ursprungs ist, sondern auf tiefere gemeinsame Schäden der sozialen Zustände GesamtEuropas hinweist, die eben jetzt besonders scharf zum Ausbruch kommen, weil eine Absatzkrise ohne gleichen hinzutreten ist, die Lohnherabsetzungen zur Folge hat. Gerade das aber macht die Lage besonders hoffnungslos, weil man den Unternehmern nicht zumuthen kann, auf die Dauer mit Verlusten zu arbeiten. Noch weniger kann von einem Zwange gegen sie die Rede sein. Was soll also geschehen, wenn die Absatzkrise nicht nur fortdauert, sondern sich, wie es leider den Anschein hat, verschärft? Niemand weiß es, weil man sich bisher immer dabei beruhigt hat, daß solche Krisen keine bleibende Geltung gewinnen. In früheren Jahren ist das auch nicht der Fall gewesen, weil die Weltkonkurrenz noch nicht in dem Maße entwickelt war als jetzt, wo sie durch unausgesetzt fortschreitende Verkehrsverbesserungen fast von einem Tage zum anderen gesteigert wird. Wenn die Zunahme des Verbrauches mit den Gebrauchswerten gleichen Schritt hielte, wäre dagegen nichts zu sagen. Da das jetzt aber nicht mehr annähernd der Fall ist, so muß ein fortwährender Ueberschuß des Angebotes gegenüber der Nachfrage vorhanden sein, und das trägt im Verein mit anderen wichtigen Momenten, wie vor allem der Währungsfrage, dazu bei, die Preise beispiellos zu drücken und damit einen Nothstand in den meisten Produktionsmittelpunkten hervorzurufen, der, wie gesagt, schon ohne Beispiel ist.

Aus A b e s s i n i e n laufen für Italien tagtäglich neue Hiobsposten ein. Die „Kassegna“ meldet, daß Ras Akula, der Marschall des Regus, mehrere den Italienern befreundete Stämme umzingelt und vollständig ausgeplündert hat, ohne daß es die italienische Garnison von Massauah hindern konnte. Wie verlautet, gedenkt Graf Robilant Massauah zu Ostern definitiv zu räumen, um sich nicht noch ernstere Verwicklungen, besonders mit Osman Digma, der 5 km. von Massauah steht, zuzuziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1886.

— Se. Maj. dem Kaiser und König sind die Feierlichkeiten des gestrigen Geburtstages recht gut bekommen. Am gestrigen Abend verweilte Se. Majestät in der Soiree im königlichen Schlosse bis nach 12 Uhr. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hatte sich bereits eine halbe Stunde vorher zurückgezogen. — Nach einer recht guten Nacht nahm der Kaiser heute Vormittag den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, und empfing später einige Besuche. Um 5 Uhr Nachmittags wollten die kaiserlichen Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den z. B. in Berlin anwesenden fürstlichen Gästen im Pfeiferaal der Königsstammern des königl. Schlosses zur Familientafel versammelt sein. Um dieselbe Zeit findet für das Gefolge und höchsten Fremden größere Marschalltafel statt.

und seine Frau ihn mit warmen Worten baten, doch den heiligen Abend in ihrem Kreise zu verbringen, da schüttelte er fast heftig den Kopf. Welches Band gab es zwischen ihm und diesen Glücklichen! Sie wiegten in ihren Armen ein schönes Kind, sie liebten einander und Nichts vermochte ihren Frieden zu stören. Julius fühlte sich nicht stark genug, das fremde Glück in seinem eigenen, tiefen Elend neidlos mit anzusehen.

Unbewußt lehrte selbstquälerisch die Erinnerung immer wieder zurück zu den Bildern des letzten Weihnachtsabends. Er durchlebte im Geiste jene Begegnung auf der Treppe und sah die erschreckende Blässe des schönen, traurigen Gesichtes, das sich Sekunden lang an seine Brust schmiegte. — Arme Elisabeth! Sie war über ihre Kräfte verjagt worden, sie wollte fliehen, bevor die Täuschung in Betrug überging, aber ihr fehlte der Muth, sich von ihm zu trennen, eben weil sie ihn liebte.

Alle ihre Unruhe an jenem Tage der Verlobung, ihr leidenschaftliches, widerspruchsvolles Wesen während der Hochzeitsreise und späterhin im eigenen Hause — war es nicht immer der Beweis innerer, verzehrender Gewissensangst?

Er hatte es ja selbst so oft, so oft gesehen, er hatte es ihr auch gesagt.

Jetzt saß sie neben dem Bette seiner Mutter, und ihre und seine eigenen Gedanken begegneten sich in gleichem unheilbarem Leid.

Er ballte die Faust. O, dieser Verruchte! Deshalb mußte er kommen und den Sturm entfesseln! Es hätte sich vielleicht Alles allmählich ausgeglichen, es wäre mit den Jahren stiller und stiller geworden. Kleine zarte Händchen flochten um die halb getrennten Herzen ein neues heiliges Band, als Vater und Mutter hätten sich an der Wiege ihres Kindes die früher Entzweiten in reinerer Liebe vereint, und die Vergangenheit mit ihrer Schuld ihrer Schande wäre ewig in Dunkel gehüllt geblieben.

— Vor dem Kaiserlichen Palais hatten sich heute Mittag wieder mehrere hundert Personen angesammelt, welche hoffen, beim Vorbeimarsch der Schloßwache Se. Majestät den Kaiser begrüßen zu können. Die Hoffnung der Menge ging in Erfüllung. Als die vom 2. Garde-Regiment z. F. gestellte Wache anmarschiert kam, trat Se. Majestät an das zweite Fenster des Vortragszimmers. Stürmische und jubelnde Hochs durchbrausten die Luft, als der geliebte Monarch sichtbar wurde, und hielten so lange an, bis Se. Majestät, durch freundliches Verneigen dankend, vom Fenster zurücktrat, was erst geschah, als die Wache am Ophryon angelangt war.

— Von verschiedenen Persönlichkeiten, denen gestern Gelegenheit gegeben war, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm zu sehen und zu sprechen, werden den „B. P. N.“ die erfreulichsten Mittheilungen über die Frische und Rüstigkeit gemacht, welche der hohe Herr an den Tag legte. Das Unwohlsein, das den Kaiser heimgesucht hatte, ist bis auf die letzte Spur beseitigt, und erscheint der Gesundheitszustand des allverehrten Monarchen gegenwärtig als ein vollständig befriedigender.

Darmstadt, 22. März. Der Großherzog empfing heute Nachmittag in besonderer Audienz den neuernannten preussischen Gesandten, Le Marquis, welcher seine Accreditive überreichte.

München, 23. März. Die Gemahlin des Prinzen Ludwig von Baiern (Frau Erzherzogin Maria Theresia) ist gestern Abend von einer Prinzessin entbunden worden.

Kaisers Geburtstag

Ist den vorliegenden Berichten zufolge gestern von Vereinen wie Privaten, Schulen wie Universitäten in Berlin wie im ganzen Reich überall da, wo deutsche Herzen warm für des Reiches Herrlichkeit und unsern alten, geliebten Heldenkaiser schlagen, festlich gefeiert worden. Ein Eingehen auf Einzelheiten müssen wir uns hier selbstverständlich versagen. Der erfreulichste Moment war jedenfalls der, daß unser kaiserlicher Herr diesen Tag in voller körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit durchlebt hat. Von der Tochter des Kaisers, der Großherzogin von Baden, deren ältester Sohn bekanntlich zur Zeit schwer krank darniederliegt, war folgendes Telegramm eingelaufen: „Wir sind vereint in Glaube, Hoffnung und Dankbarkeit, mögen Deine Kräfte nur ausreichen. Heute, Gott sei Dank, eine ordentliche Nacht (bezieht sich auf das Befinden des Erbprinzen). Wenig Worte, viel Gedanken. Luise.“ Außerdem hat die hohe Frau dem Kaiser als Geschenk ein Gemälde, das einen Korb mit Stiefmütterchen, der Lieblingsblume des Kaisers, und der Unterschrift: „Zum 22. März 1886“ darstellt, gesandt. Auf einem Zettel liest man: „Für Papa von Luise.“ Von Geschenken der königlichen Familie erwähnen wir ferner: Die kronprinzlichen Herrschaften haben einen Lutherstuhl überreicht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen einen Papierkorb aus gepreßtem Leder. Die Gabe der Kaiserin bestand in 6 Stühlen mit hellen Lederbezügen; auf der Rückenlehne sieht man den Reichsadler bunt eingepreßt, ferner in einer Nische eine stürmende Krieger auf der Spitze, der in der einen Hand eine Fahne, in der anderen einen Säbel hält. Von der Prinzessin Wilhelm war ein Fußsack und eine Decke aus stahlfarbigem bosnischen Leder als Geschenk dargebracht, ferner ein Gemälde, welches die Rückkehr der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments von der Parade darstellt. Die verwitwete Fürstin von Hohenzollern hatte zwei große braune antike Vasen gesandt. Die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe hatten drei Sträuße aus Flieder, Rosen und Kornblumen überreicht. — Gelegentlich seines Geburtstages hat der Kaiser ferner einige Gnaden-Erweisungen vollzogen. So hat der kommandirende General des Garde-Corps, General v. Pape den Schwarzen Adler-Orden erhalten, General Graf Lehndorff ist zum Ober-Burggrafen von Preußen, der Kammerherr Graf Louis Perponcher zum Vize-Ober-Schloßhauptmann, der Kammerherr des Kaisers Frhr. von Ende zum Schloßhauptmann in Charlottenburg, der Hof-Jägermeister Graf Affeburg zum Vize-Ober-Jägermeister, der frühere Hofmarschall weiland Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl, Graf Kanitz, zum Zeremonienmeister ernannt, und der Zeremonienmeister Graf Eulenburg hat das große Band des Kronenordens erhalten.

Die gefrige Illumination, welche sich bis in die entferntesten Stadttheile erstreckte, war überaus reich, prächtig namentlich in der Wilhelmstraße, der Leipzigerstraße und Unter den Linden, besonders in der Nähe des kaiserlichen Palais. Alle Mittel der Beleuchtungskunst waren angewendet. Eine dichtgedrängte Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt. Ueberall herrschte eine musterhafte Ordnung.

Bemerkenswerth ist übrigens auch die Theilnahme, welche das Ausland dem Geburtstage unseres kaiserlichen Herrn widmet. Es liegen darüber folgende Nachrichten vor:

Wien, 22. März. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Auch die Völker Oesterreich-Ungarns gedenken heute mit herzlichster Sympathie des greisen Jubilars, des erlauchten Freundes und

Verbündeten unseres Monarchen und vereinigen ihre aufrichtigen Wünsche für dessen Wohlergehen mit denen der gesammten Bevölkerung des befreundeten deutschen Nachbarreiches. — Das „Fremdenblatt“ sagt: Oesterreich-Ungarn denkt heute in pietätvoller Sympathie des ehrwürdigen Herrschers des großen Nachbarreiches, der unserm Monarchen in inniger Freundschaft ebenso verbunden ist, wie das deutsche Reich der österreich-ungarischen Monarchie. Selten wurde einem Monarchen so einmüthig von allen Nationen solche Verehrung und Sympathie erzeugt, wie heute dem Kaiser Wilhelm.

London, 22. März. Die meisten Morgenblätter widmen dem heutigen Geburtstage des Kaisers Wilhelm sympathische Leitartikel, in welchen besonders die Erfolge des Kaisers in der Erhaltung des Weltfriedens hervorgehoben werden. — Bei dem deutschen Botschafter, Grafen Hagfeldt, fand gestern Abend zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Festmahl statt.

Petersburg, 23. März. Bei dem gestrigen zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm in Gatschina stattgehabten Diner trug der Kaiser Alexander die Uniform des preussischen Alexander-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Die Großfürsten, soweit sie der preussischen Armee angehören, trugen die Uniformen ihrer betreffenden Regimenter. Der Kaiser trank auf das Wohl Kaiser Wilhelms, wobei die Hofkapelle die preussische Nationalhymne intonirte, welche alle Anwesenden stehend anhörten.

Preussischer Landtag.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Etats. Eine längere Debatte veranlaßte die in den Etat eingestellte Position von 200,000 Mark zur Förderung der Fortbildungsschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen, welche schließlich gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Mehrheit der deutschfreisinnigen Partei genehmigt wurde. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung seine Tagesordnung, die dritte Verathung des Gesetzesentwurfs betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben, die erste und zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Zollfreiheit von Eisenbahnbetriebsmaterial, die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Verleihung der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände und die zweite Lesung betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten vollständig. Die Vorlage betr. die Kommunalbesteuerung der Offiziere wurde in dritter Lesung unverändert angenommen, die zweite Lesung des die Innungen betreffenden Gesetzesentwurfs wird demnächst im Plenum stattfinden. Die bezüglichen Verhandlungen gaben den deutschkonservativen Abgg. von Kleist-Redow und von Küller Veranlassung, resp. für die Interessen des Handwerks und für die Kolonialpolitik der Reichsregierung mit warmen Worten einzutreten. Nächste Sitzung Mittwoch.

Ausland.

Lüttich, 22. März. Der Kriegsminister traf heute hier ein und begab sich von hier nach Seraing. Zwei Bataillone Carabiniers sind nach Ans abgegangen, um die dortigen Kohlengruben zu überwachen, in denen ein neuer Strife ausgebrochen ist.

Wien, 23. März. Der Verkehr auf der Karl-Ludwigsbahn ist durch Schneeverwehungen unterbrochen.

London, 19. März. Der gestrige Meinungsaustausch zwischen Gladstone, Chamberlain und Trevelyan ist resultatlos geblieben. Der Rücktritt Chamberlains und Trevelhans dürfte kaum zu vermeiden sein.

London, 22. März. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Kimberley, theilte mit, daß eine größere Abtheilung Aufständischer in der Nähe von Jemethen in Birma verhaftet worden sei; die benachbarten Stämme unterhielten freundschaftliche Beziehungen zu dem englischen General.

Paris, 22. März. Nach einer Depesche des Generals Varnet ist die Cholera in Tonking vollständig erloschen.

Nizza, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde gestern von der deutschen Kolonie durch ein solennes Souper gefeiert.

Warschau, 20. März. Allgemeines Aufsehen erregt es hier, daß der Generalgouverneur Gurko, welcher erst kürzlich längere Zeit in Petersburg geweilt hat, plötzlich wieder dorthin berufen ist. Wie es anscheinend unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, handelt es sich dabei, wie auch bei der vorangegangenen Petersburger Reise des Generalgouverneurs um Reformen für das Verwaltungswesen in Polen, besonders aber um Maßnahmen zur Förderung der Russifizierung durch Colonisation.

Warschau, 22. März. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm fand heute in dem Offizierklub des Petersburger Grenadier-Regiments des Kaisers ein Festessen statt, an welchem auch der

Kleine Mittheilungen.

(Fürst Bismarck) erhielt vor einigen Tagen einen Brief von einer Pariserin, die ihm schreibt, „daß sie zu jung sei, um ihn wegen des Krieges hassen zu müssen, hingegen die größte Bewunderung für sein Genie empfinde und gern einmal eine authentische Nachricht über seinen Gesundheitszustand erhalte, da die französischen Blätter hier abthölich oder zufällig stets unrichtige Bulletins brächten.“ Fürst Bismarck schrieb der jungen Dame, die sich Alice Bernaux genannt, einige höchst galante Zeilen, in welchen er ihr erklärte, daß ihn kein Krieg der Welt veranlassen könnte, so lebenswürdigen jungen Pariserinnen gram zu sein; dankte für die freundliche Theilnahme und erklärte, es gehe ihm nicht schlecht, nur müsse er, zur Freude zahlreicher Franzosen, leider eingestehen, daß ihm der Rheumatismus viele bösen Stunden verursache. Die kleine Pariserin, Mitglied einer reichen Kaufmannsfamilie, ist nicht wenig stolz auf den Brief des Feindes ihres Vaterlandes.

(Im Foyer des Abgeordnetenhaus) wurde am Sonnabend folgendes Händchen kolportirt und belacht. Zwei Freunde kamen vor den Schiedsmann, der eine als Kläger, der andere als Beklagter. Auf die Frage des Beamten erwidert der Kläger: „Wir sind ja gute Bekannte und wenn mir mein Freund gesagt hätte: „Du bist verrückt“, so hätte ich es mir gefallen lassen. Er hat aber gesagt: „Du bist verrückt“ und das lasse ich mir nicht gefallen.“

(Am Tage der Stadtverordnetenwahl.) Der Wahlmandat: „Grüß Sie Gott, lieber Herr Pech, wie geht's Ihnen denn?“ Schuster Pech: „Ich danke Ihnen schön, Herr Doktor, gut; aber 's is' schab' für die Mäh' . . . i hab' schon gewählt.“

kommandirende General, Baron Krüdenner, sowie der General-Konful, Frhr. v. Rechenberg Theil nahmen.

Petersburg, 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm hatte bereits am Sonnabend ein Diner bei dem deutschen Botschafter v. Schweinitz stattgefunden, zu welchem auch die Mitglieder des deutschen Festkomitee geladen waren. Heute Vormittag erschienen in der deutschen Botschaft, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen: der Großfürst Konstantin Nicolajewitsch, der Minister v. Siers, der Unterstaatssekretär Wangall, der Sekretär der Kaiserin, General Dbrutschew, Fürst Alexander Dolgoruchy und eine große Anzahl anderer hoher Würdenträger. Nachmittags begaben sich sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft nach Gatschina, um dem beim Kaiser zu Ehren des Kaisers Wilhelm stattfindenden Galadiner beizuwohnen. Die sich hier aufhaltenden Reichsangehörigen sind heute Abend in der „Palme“ und in einem zweiten Lokale zu Festessen versammelt. Morgen findet zur Nachfeier ein großes Diner bei dem Botschafter von Schweinitz statt, zu welchem gegen 500 Einladungen ergangen sind.

Petersburg, 23. März. Eine Correspondenz des „Regierungs-Anzeigers“ aus Warna (Bulgarien) vom 20. Februar (4. März) meldet: Anlässlich des Jahrestages des Friedens von St. Stefano celebrierte der Metropolit Simeon das Te Deum und führte in den Gebeten den Namen des Kaisers von Rußland vor dem des Fürsten von Bulgarien an — was die Anwesenden sympathisch berührte (!). Abends zog eine zahlreiche Menge vor das russische Viceconsulat. Eine Deputation von Stadträthen, Beamten und Kaufleuten sprach dem Viceconsul die unveränderte Dankbarkeit und Ergebenheit der Bevölkerung für den Kaiser von Rußland und die feste Hoffnung auf den weiteren Schutz Rußlands aus.

Moskau, 22. März. Die Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde heute durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Peter-Paulkirche begangen, welchem Fürst Dolgoruchy zahlreiche Militär- und Civil-Würdenträger, die Konsuln von Deutschland, Oesterreich und Schweden, sowie Repräsentanten der deutschen Kolonie beiwohnten. Abends fand ein Festessen der hier anwesenden deutschen Reichsangehörigen im Slawiansky-Bazar statt.

Belgrad, 22. März. Die hier wohnenden Deutschen begingen den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in festlicher Weise.

Athen, 22. März. Die hiesige deutsche Kolonie feierte den Geburtstag des Kaisers Wilhelm durch ein Banket unter dem Vorsitz des deutschen Gesandten.

Kairo, 22. März. Nubar Pascha, welcher sich mit Ingenieuren nach Geb-el-Zeyd zur Untersuchung der neu entdeckten Petroleum-Quellen begeben hatte, ist in Suez eingetroffen. Die geologischen Formationen deuten darauf hin, daß sich dort Petroleum-Lager von größerer Ausdehnung befinden. Es wurde beschlossen, die Arbeiten zu beschleunigen und zahlreichere Bohrungen vorzunehmen.

New-York, 22. März. In West-Pennsylvanien haben gegen 4000 Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt. — Sämtliche Weichensteller der Kanjas-Eisenbahn haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Der Verkehr der Güterzüge auf dieser Bahn ist deshalb unterbrochen.

Provinzial-Nachrichten.

A Ostloshin, 23. März. (Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) fand gestern Nachmittag in dem schön decorirten Saale des Herrn A. Dolatowski ein Festessen statt, an welchem sich zahlreiche Festgeber und Beamte aus der Umgegend beteiligten. Herr Lehrer Dähler von hier hielt die Festrede und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Im Anschlusse an das Hoch wurde von den Festtheilnehmern unter Musikbegleitung die Nationalhymne stehend gesungen. Um 8 Uhr Abends versammelten sich die Theilnehmer mit ihren Damen in demselben Lokale zu einem Tanztragnach, das einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm. Erst als der neue Tag anbrach, löste sich die heitere Gesellschaft auf.

— Bischofswerder, 22. März. (Zu einer katholischen Kirche.) Vor vielen Jahren kaufte das bischöfliche Amt hierorts ein Grundstück vis-a-vis dem evangelischen Pfarrhause; man beabsichtigte damals, auf demselben eine katholische Kirche zu bauen. Wie jetzt verlautet, ist zu diesem Bau die Konzeption nicht erteilt worden. Das Grundstück wird von einem Pächter Herrn Gogga bewirtschaftet; die Gebäude sind als Bohrräume vermietet, den Obsthäusern bemittelt ein Gärtner. Das Ganze steht unter Leitung des Herrn Pfarrers zu Scharlin. In den letzten Jahren tauchte von Zeit zu Zeit das Gerücht auf, es werde beabsichtigt, einen Platz zum Bau einer katholischen Kirche zu kaufen. Jetzt tritt das Gerücht wieder und zwar sehr bestimmt auf. Man erzählt sich, daß alle unsere Geschäftsleute, Juden (?) und evangelische Christen, namhafte Summen zum Bau der Kirche gezeichnet haben und daß der Bau nun bestimmt in Aussicht genommen werde. Als Bauplatz wird das dem hiesigen evangelischen Pfarrhause gegenüber gelegene Grundstück genannt.

* * Bischofswerder, 23. März. (Zu der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden von den 12 Bürgermeistern-Kandidaten folgende 3 Herren zur engeren Wahl ausgewählt: Groß-Oranzen, Arndt-Elbing und Perplies-Thorn. Die Stadtverordneten-Sitzung am 30. d. Mts. hat zu entscheiden, wer von diesen Herren Bürgermeister wird.

Mariewerder. (Unterschlagung.) In unserer Stadt erregt bedeutendes Aufsehen und bildet fast den alleinigen Gegenstand des Tagesgesprächs die am Mittwoch vergangener Woche aufgrund einer Selbstdenunziation erfolgte Verhaftung eines General-Landchafts-Affistenten. Es handelt sich um Unterschlagungen im Betrage von etwa 30,000 Mk. Wie man hört, soll der Defraudant seit dem Jahre 1876 einen Theil der von den Agenten der Landchaft eingekauft, nicht aber gleich kassirten Coupons von neuem in Umlauf gesetzt haben. Selbstverständlich dringt über den Fortgang der Untersuchung wenig an die Öffentlichkeit, aber es dürfte die Annahme zutreffend sein, daß die fortgesetzten Unterschlagungen nur dadurch möglich gewesen sind, daß der betreffende Beamte in geschickter Eingänge die der Revision unterworfenen Bestände durch diejenigen eingezogen hat, welche noch nicht revidirbar waren. Die Unterschlagungen werden vermuthlich deshalb nicht weiter zu verheimlichen gewesen sein, weil die in Frage kommenden Pfandbriefe bereits sämtlich eingezogen sind. Ueber der ganzen Affaire schwebt infolgedessen ein gewisses Dunkel, als es vorläufig noch als unaufgeklärt betrachtet werden muß, in welcher Weise die unterschlagenen Beträge von dem Verhafteten verwendet worden sind. Der Defraudant bezog ein auskömmliches Gehalt und soll auch nicht besonders luxuriöse Gewohnheiten gehabt haben. Die Coupons will er bei wiederholten Reisen nach Danzig dort in Umlauf gesetzt haben.

Tiegenhof, 22. März. (Der erste Frühlingsbote.) ein Storch ist am 18. März in Neumünsterberg gesehen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Tempelburg, 23. März. (Freiwillige Feuerwehr.) Auch an unserm Ort hat sich unter Leitung des Amtsgerichtsraths Herrn Hoffmann hier selbst eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die bereits 44 Mitglieder zählt.

Insterburg, 22. März. (Zugunfall.) Der Personenzug 13 erst gestern Abend zwischen der hiesigen Station und Juchsen einen Radreifenbruch an der Maschine, wodurch ein Wagen des Zuges, weil ein Stück von der Bandage auf den Schienen liegen geblieben war, angehalten wurde. Von hier aus wurde sofort ein Nothzug abgedacht, der die Passagiere des Zuges nach einer Verzögerung von etwa 3 Stunden weiter beförderte, während der verunglückte Zug nach Insterburg zurückgebracht wurde.

Von der russischen Grenze, 22. März. (Kaisers Geburtstag in Wirballen.) Gleichwie auf preussischer Grenzseite in Eydtkuhnen zum Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers festliche patriotische Anstalten durch Flaggenstreich u. c. getroffen wurden, so hat auch heute der nächste russische Grenzort, Wirballen, reichen Fahnenstreich angelegt. „Kaisers Geburtstag!“ lautet die freudige, von echter Sympathie getragene Parole aus russischem Munde und findet nach dem in russischen Grenzdistrikten lebenden Deutschen, denn Kaiser Wilhelm ist nächst „Väterchen Zar“ bekanntlich die populärste Helbiggestalt bei jedem Russen. In den Gasthäusern sowohl, wie in Privathäusern herrscht begeisterte Stimmung vor, und zu den Getränken mancherlei Art spendet der gastfreundliche Wirth zu Ehren des Tages die beliebtesten Petersburger Fleischspeisen gratis.

Königsberg, 22. März. (Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) ist unter überaus lebhafter Theilnahme der Bevölkerung glänzend verlaufen. Gestern Abend fand großer Zapfenstreich statt, heute früh Reveille und später Parade. In den Kirchen wurde der Tag durch Festgottesdienste, in den Schulen durch Festspiele begangen. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Das Wetter ist prachtvoll.

Bromberg, 22. März. (Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) ist durch Festgottesdienste in den Kirchen und Festliche Akte in den Schulen begangen worden. Von Seiten einzelner Vereine sind besondere Festlichkeiten veranstaltet. Bei dem offiziellen Festmahle, an welchem die Vertreter der Militär- und Civil-Behörden theilnahmen, wurde der Toast auf den Kaiser von dem Divisions-Kommandeur General v. Lewinski ausgebracht. Die Stadt hat festliche Flaggenstreich angelegt.

Posen, 22. März. (Zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers) fand gestern Abend großer Zapfenstreich statt. Heute Vormittag wurden in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Dem Festmahle wohnten die Spitzen der Behörden und die angesehensten Bürger bei. General v. Siehle brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Stadt ist reich geslaggt und wird für die Illumination am Abend umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Posen, 23. März. (Der neue Erzbischof Dinder) hat, wie das „Pos. Ztbl.“ meldet, den Bistum Franz Raas in Lewitz (Kreis Neftel) einen Deutschen, zu seinem Hauskaplan ernannt.

Glaszyn (bei Posen), 19 März. (Drehkrankheit.) Von den 600 Personen (Soldaten und Zivilisten), welche die riesigen Schneemaschinen auf der Posen-Kreuzburger Bahn bei Garatzwo und Minimowo fortzuschaffen, sind zwei von der Drehkrankheit befallen worden. Man glaubt, daß diese Krankheit, welche bei Schafen häufiger auftritt, ihre Entstehungsurache in der großen Kälte und in dem fortwährenden Anblick des blendenden Schnees hat. Die beiden Kranken sind in das Lazareth nach Posen gebracht worden.

Schlauke i. P. (Zwischen dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten) ist ein Streit ausgebrochen, dessen Ende vorläufig noch garricht abzusehen ist. Die Stadtverordneten hatten auf Antrag des Magistrats die erste Lehrstelle an der Stadtschule mit 1800 Mk. dotirt, sich aber dagegen ausgesprochen, daß dieselbe, wie der Magistrat und die Schuldeputation beabsichtigten, mit einem Lehrer der Mittelschule besetzt werden sollte. Die Stadtverordneten wollten einen der Elementarlehrer in die Stelle aufrücken lassen. Der Magistrat holte dagegen die Entscheidung der Regierung ein, welche sich dahin erklärte, daß den Stadtverordneten eine Mitwirkung bei der Berufung von Lehrern an städtischen Schulen nicht zustehe. In derselben Sitzung, in welcher den Stadtverordneten die Entscheidung der Regierung bekannt gegeben wurde, beschloffen dieselben, ihren Beschluß, betreffend die Dotirung der Stelle, wieder aufzuheben, das Gehalt also nicht zu bewilligen. Alles ist hier auf den Ausgang der Sache gespannt.

Sokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 24. März 1886.

(Militärisches.) Das Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 wird am 29. d. Mts. mittelst Extrazuges von Stettin nach hier beordert werden, um hier dauernd Garnison zu nehmen.

(Personalveränderungen in der Armee.) Major vom 1. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 18 (früher Damrath, Hauptmann und Kompanie-Chef vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, ist behufs Uebertritts zur Marine (See-Bataillon) ausgeschieden. Krebs, Hauptmann à la suite des 5. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 41, ist unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 18. Infanterie-Brigade als Kompanie-Chef in das 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt. v. Debelstaedt, Premier-Lieutenant vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, ist zum überzähligen Hauptmann befördert. Dr. Niebel, Militärarzt I. Kl. vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21, ist zum 3. Ostpreuss. Grenadier-Regiment Nr. 4 versetzt. Stark, Oberlehrer vom Kadettenhause zu Kulm, ist zur Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde versetzt.

(Personalien.) Der Postrath Bahr in Danzig ist zum Ober-Postrath ernannt.

(Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Ver sammlungen) für Thorn finden am 8., 9. und 10. April Morgens 9 Uhr statt.

(Zur Ausweisung der Deutschen aus Rußland.) Die „Thorner Ndb. Ztg.“, welche bekanntlich nach „bestimmten Mustern“ arbeitet und mit Vorliebe in Sensationsnachrichten macht, hatte die Mittheilung gebracht, daß sämtliche Deutsche aus Rußland-Polen ausgewiesen werden. Die Meldung wurde von allen Blättern bezweifelt, unsere Kollegin aus der Bäderstraße bezweifelt sie sogar auf Grund authentischer russischer Quellen als vollständig aus der Luft gegriffen. Die „Gazeta Toruńska“ giebt den Sachverhalt wie folgt an: Die in den Grenzgebieten vorgenommenen Ausweisungen betreffen nur diejenigen Ausländer, welche keinen Paß haben und noch nicht ein Jahr in Rußland wohnen. Ueber diejenigen, welche sich bereits länger dort ohne Paß aufhalten, soll Bericht an die Gouverneure erstattet werden, behufs weiterer Maßnahmen.

Dies ist nur die strengere Ausführung der preussisch-russischen Konvention von 1872. Bei der — dem „Berl. Tagebl.“ und der „Freis. Ztg.“ abgelaufenen — Manier des eben freisinnigen Blattes, Alles tendenziös auszubeuten, ist es uns schwer zu erkennen, gegen wen die Spitze der Sensationsnachricht gerichtet sein sollte.

(Von der russischen Grenze.) Nach einer der „Polit. Corr.“ aus Warschau zugehenden Meldung entbehren die kürzlich verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden neuerlichen Verschärfung der russischen Paßvorschriften an der westlichen russischen Grenze der Begründung. Dagegen wurde in einer für alle Betheiligten unverhofften Weise die Dislozierung der längst der westlichen Grenze postirten Grenzwa che angeordnet und mit aller Beschleunigung durchgeführt. Diese Maßregel bezweckt die Befestigung der durch den längeren Aufenthalt an einem und demselben Orte sich notwendigerweise herabzubildenden Connivenzen, welche eine lazere Behandlung der Paß- und Zollvorschriften beschränkten liegen. Bei dieser allgemeinen Dislozierung der Grenzwa che wurde in unauffälliger Weise eine neuerliche Verstärkung einzelner Posten durchgeführt.

(Einst und jetzt.) Wenn man in den von Dr. W. Cosack neu herausgegebenen „Schopenhauer'schen Wanderbildern“ von dem Winter des Jahres 1785 liest, kommt einem der diesjährige Winter fast wie Frühling vor. Damals herrschte in Westpreußen von Januar bis April eine sibirische Kälte, wie sie die damals „ältesten Leute“ noch nicht erlebt hatten. Im Januar und Februar fielen die Vögel erstarrt aus der eissigen Luft zur Erde nieder; vor Kälte klappten im Walde große Bäume mit lautem Getöse auseinander, hungernde Wölfe kamen heulend bis zu den Stadthöfen von Danzig, wo die Schildwachen auf den Wällen alle Viertelstunden abgelöst werden mußten. Bis Ende des Monats März lag die Natur im starren Todeschlaf, als werde sie nie wieder erwachen; bis in den Monat April hinein konnte man nur zu Schlitten über den bergehoch liegenden Schnee sich den Weg bahnen, und der mit Eis bedeckte Weichselstrom wurde noch im April befahren. Menschen und Thiere wurden vielfach erfroren aufgefunden. Nach anderen alten Aufzeichnungen hatte u. A. das Jahr 1717 einen späten Weichselisgang, nämlich am Schlusse des Monats März. Die ganze Nebrung wurde damals durch Wasser und Eis, das aus 14 Brüchen floß, überschwemmt. Im Jahre 1771 war noch Mitte April das Eis auf der Weichsel so stark, daß die Aufkäufer mit beladenen Schlitten auf demselben nach Danzig fuhren. Im Jahre 1784 durchbrach das Weichselis am 10. April — am Ofter-Heligenabend — den Damm bei Siedlersfähre, Gehöfte, Vieh und Vorräthe begraben.

(Handwerkerverein.) Am Donnerstag den 25. d. Mts. findet im Vereinslokale ein Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung derselben steht die Neuwahl des Vorstandes.

(Singerverein.) Am nächsten Freitag findet eingetretener Hindernisse wegen die Uebung für Sopran und Alt bereits um 7 Uhr statt. Wir machen die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß ein Kirchen-Konzert am Charfreitag in Aussicht genommen und ein recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen daher dringend erwünscht ist.

(Sanitäts-Kolonnen beider freiwilligen Feuerwehren.) Auf Anregung des Magistrats sind acht Mitglieder der Sanitätskolonne des Kriegervereins zusammengetreten, um eine Sanitätskolonne zu bilden, welche der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zugetheilt wird. Die Sanitätskolonne rückt bei allen Uebungen und bei jedem Brande mit aus, um bei etwaigen Unglücksfällen den Verunglückten die erste Hilfe zu leisten. An den Magistrat soll der Antrag gerichtet werden, die Mittel zur Anschaffung von Geräthen u. c. für die Sanitätskolonne zu bewilligen.

(Frühlings-Anfang.) Am 21. d. Mts. hatten wir Frühlings-Anfang, aber nicht nur im Kalender, sondern auch in der Natur. Die Temperatur ist bedeutend gesunken und die liebe Sonne scheint recht warm vom Himmel herab — etwas wie ein Frühlings-abend geht durch die Natur, die vor einer Woche noch vollständig in den Banen des Winters lag. Allerdings, bis der Schnee ganz von den Fluren verschwunden ist und bis das ersahnte „Maillüster“ weht und die Schwalbe heimwärts zieht, wird noch so mancher Tag vergehen.

(Es hat geholfen.) Bekanntlich ging der hiesige Gastwirthsverein in energischer Weise gegen einen jüdischen Destillateur hier selbst vor, der sein Geschäft dadurch in Flor zu bringen suchte, daß er jeden zehnten Schnaps mit einem Freischnaps prämiirte; der Verein kündigte dem Destillateur an, ihm seine Kundschaft zu entziehen, wenn er sein Verfahren nicht einstelle. Das Mittel hat gewirkt — der Destillateur versänkt jetzt keinen Freischnaps mehr.

(Ein Wolf erlegt.) In der vergangenen Nacht wurde ein Besizer in dem benachbarten Schönwalde durch anhaltendes Geheul und Knurren aus dem Schlafe geweckt. Er stand auf, kleidete sich an und begab sich auf den Hof, um die Ursache des nächtlichen Stankbals zu erforschen. Hier machte er die überraschende Entdeckung, daß sich sein Kettenhund, ein großes starkes Thier, von der Kette losgerissen und einen Wolf gestellt hatte. Der Wolf heulte aus Leibeshäften, wahrscheinlich war ihm die Situation sehr ungemüthlich, während der Hund, ohne seinen Gegner aus dem Auge zu lassen, jornt knurrte. Der Besizer machte mit dem Wolfe kurzen Prozeß, bewaffnete sich mit einer eisernen Forke und schlug damit das Raubthier todt.

(Mehrere Langfinger) haben heute bei der Musterrung der Militärpflichtigen im Schumann'schen Lokale mit großer Geschicklichkeit operirt. Es sind verschiedene Kleidungsstücke entwendet worden; einem der Stellungspflichtigen, dem Schrifsteger B. wurde sogar seine silberne Cylinderruhr (Nr. 6223) mit der goldenen feingegliederten Kette sowie das Portemonnaie, ca. 13 Mk. enthaltend, und ein Messer gestohlen.

(Diebstahl.) Ein Arbeiter stahl gestern Nachmittag aus einem Geschäfte in der Breitenstraße eine Zeughose. Er wurde verhaftet.

(Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges

Berlin, 22. März. (Verschiedenes.) Ein in der Bergmannstraße wohnhafter Fuhrherr hat am 17. d. M. Abends beim Verlassen seiner Wohnung seine Werthpapiere im Betrage von 16 700 Mk. angeblich zur besseren Sicherheit in den Ofen gesteckt und am andern Morgen darauf vergessen, dieselben wieder herauszunehmen. Am folgenden Tage, während der Fuhrherr seinen Geschäften nachgegangen war, heizte das Dienstmädchen den Ofen und verbrannte die darin befindlichen Papiere. Dieselben bestanden aus zwei Doppelren-Cement-Aktien Nr. 3387 und 919 a 600 Mk., Diskont-Kommandit-Antheilen Nr. 14 768, 21 361 und 21 815 a 600 Mk., 1 Ruff. 1884er Anleihe Nr. 5835 a 500 Pfd. und 5 Stück Ruff. 1880er Anleihe 4 pCt. Nr. 626 796—800. — Heute Mittag halb 12 Uhr war in der Hapold'schen Brauerei in der Hasenhalle großes Feuer. Es brach in der Darre aus und ergriff schnell die daneben befindliche Mälzerei und Schrotmühle sowie die darüber befindlichen Dachstühle, und fand dort in den Massen von Malz und Getreide

reiche Nahrung. Die feurige Lohe schlug haushoch empor, die brennenden Malzkörner wurden zu Millionen zerstreut. Erst als 5 Dampfprigen in Thätigkeit waren, gelang es, bald des Feuers Herr zu werden und die gefährdete Ortweil'sche Brauerei vor jedem Schaden zu bewahren. Sämmtliche Malzvorräthe sind verbrannt oder unbrauchbar gemacht. Der Betrieb soll, weil das Sud- und das Maschinenhaus nicht gelitten haben, nicht unterbrochen werden. Versichert soll die Brauerei bei der Aachen-Münchener und Gotha'schen Feuerversicherungs-Gesellschaft sein.

Schweidnitz, 18. März. (Originelle Anstöße.) Bei einem hiesigen Restaurateur hatte ein Reisender ein Gepäckstück zurückgelassen. Er wollte sich dasselbe nachschieben lassen, hatte aber den Namen seines Wirthes vergessen. Was thun? Er nahm eine Postkarte und schrieb mit den einleitenden Worten: „Entschuldigen Sie gültig, daß ich Ihren werthen Namen vergessen habe“, sein Gesuch auf und sandte das Schreiben an nachfolgende, von der Postbehörde prompt ermittelte Adresse: „An den Inhaber des Restaurant, Garten- und Saal-Etablissement. Hinter dem Bahnhof, an der Landstraße am Militär-Friedhof vorbei, linker Seite, das 4. bis 6. Gebäude. Hohe Steintreppe zur Hausthür. Der Herr ist eine kräftige Erscheinung — kinderlos, in Schweidnitz (Schlesien).“

Briefkasten.

Herrn M., hier. Die Veröffentlichung der Geschworenen-Liste vor dem Beginn der Schwurgerichtsperiode ist auf Grund einer polizeilichen Bestimmung verboten.

Mehrere Bewohner der Schuhmacher- und Paulinebrückstraße. Wir haben schon wiederholt erklärt, daß anonyme Zuschriften keine Berücksichtigung finden. Sobald Sie aus Ihrer Anonymität heraustreten, werden wir Ihrem Wunsche gern nachkommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börse-Bericht.

	23. 3. 86	24. 3. 86
Fonds: festst.		
Ruff. Banknoten	203—60	203—60
Warschau 8 Tage	203—40	203—35
Ruff. 5% Anleihe von 1877	100—40	100—40
Poln. Pfandbriefe 5%	63—70	63—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—60	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—70
Böfener Pfandbriefe 4%	101—90	102—10
Oesterreichische Banknoten	162	162—05
Weizen gelber: April-Mai	155—25	155—75
Septemb.-Oktob.	164—50	165—25
loto in Newyork	92 1/2	92
Roggen: loto	135	135
April-Mai	135—70	136—20
Mai-Juni	137—25	137—50
Septemb.-Oktob.	141—25	141—75
Rübsl: April-Mai	43—90	43—80
Septemb.-Oktob.	46—50	46—50
Spiritus: loto	35—90	35—80
April-Mai	37—70	37—50
Juli-August	39—70	39—60
August-September	40—04	40—20

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börse-Berichte.

Danzig, 23. März. Getreide-Börse. Wetter: Nachts leichter Frost, am Tage Thauwetter. Wind: NW. Weizen hatte heute sowohl für inländische wie für Transitwaare schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen. Begehrt wurde für inländischen bunt bezogen 127 Pfd 152 Mk., bunt 124 Pfd 152 Mk., 126 Pfd 154 Mk., hellbunt 123 Pfd 150 Mk., 130 Pfd 159 Mk., hochbunt 128 Pfd 157 Mk., roth 128 Pfd 156 Mk., Sommer 122 Pfd 152 Mk., 129 Pfd 158 Mk., per Tonne. Für polnischen zum Transit blaupig 125 Pfd 124 Mk., bunt 118 Pfd 127 Mk., 125 Pfd 133 Mk., 125 Pfd 134 Mk., gutbunt 126 Pfd 136 Mk., hellbunt 122 Pfd 132 Mk., 124 Pfd 133 Mk., glasig 123 Pfd 134 Mk., hochbunt 126 Pfd 139 Mk., per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 105 Pfd 95 Mk., per Tonne. Termine April-Mai 135 Mk., Mai-Juni 136 50 Mk., Juni-Juli 138 50, 139 Mk., Juli-August 141 50 Mk., Br., 141 Mk., Ob., Sept.-Okt. 144 Mk., Br. 143 50 Mk., Ob. Regulirungspreis 136 Mk.

Roggen war namentlich für inländische und abfallende inländische Qualitäten flau und 1 Mk. billiger. Begehrt ist für inländischen 117 Pfd. Kant 118, 120 Mk., 121 Pfd 123 Mk., für polnischen zum Transit 117 Pfd. und 119 Pfd 96 Mk., 117 Pfd. und 120 21 Pfd. 97 Mk., 120 Pfd. 97 50 Mk., 118 Pfd. und 119 20 Pfd. 98 Mk. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 50 Mk., Br., 124 Mk., Ob. unterpolnisch 100 Mk., Br., 99 50 Mk., Ob., Transit 98 50 Mk., Br., Mai-Juni Transit 99 50 Mk., Br., Regulirungspreis inländisch 124 Mk., unterpolnisch 98 Mk., Transit 97 Mk. Hafer inländischer 122 Mk., per Tonne bez. Weizen inländische 123, 125, 126 Mk., per Tonne gehandelt.

Königsberg, 23. März. Spiritus-Bericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. loco 36,00 Mk., Br., 35,75 Mk., Ob., 35,75 Mk., bez., pro Frühjahr 37,00 Mk., Br., — Mk., Ob., — Mk., bez., Mai-Juni 38,00 Mk., Br., — Mk., Ob., — Mk., bez., pro Juni 38,50 Mk., Br., — Mk., Ob., — Mk., bez., pro Juli 39,25 Mk., Br., — Mk., Ob., — Mk., bez., pro August 40,00 Mk., Br., 39,25 Mk., Ob., — Mk., bez., kurze Lieferung 35,75 Mk.

Berlin, 22. März. (Städtischer Central-Bieh Hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4098 Rinder, 8286 Schweine, 1580 Kälber 13 485 Hammel. Der Handel verlief bezüglich aller Viehgattungen flau und gedrückt, insbesondere gilt dies vom Rinder-Geschäft. Die Händler sahen sich zu bedeutenden Preisreduktionen genöthigt. Veltre Ochsen waren sehr schwer, zumellen sogar überhaupt nicht los zu werden. Es verbleibt erheblicher Ueberstand. Ia 48—53 Mk., 2a 43—46, 3a 35—38, 4a 30—31 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. In Schweinen gestattete sich der Export ungünstiger als vor 8 Tagen. Die Preise der Bafonier fien wegen zu starken Angebots um etwa 2 Mk. das Pfund. Im übrigen blieben die Preise unverändert. Der Markt wird nicht geräumt. Ia 51—52 Mk., 2a 43—50, 3a 44—47, Galtier 42—44, leichte Ungarn 42—44 Mk. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, Bafonier 43—45 Mk. für 100 Pfund bei 50 Pfund Tara das Stück Kälber Ia 40—48, 2a 28—30 Pfg. das Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln entwickelte sich zwar ein angemessener Export doch bleibt Ueberstand. Englische Lämmer wurden nicht so gut bezahlt als vorigen Montag. Ia 44—48, beste englische Lämmer bis 50 Pfg., 2a 34—42 Pfg. für das Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 24. März.					
	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bemerkung
23.	10hp	769.1	+ 3.0	N	0
	10hp	770.7	— 2.6	C	0
24.	6ha	771.3	— 5.2	C	0

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. März 1.72 m (Ostpreussische Südbahn 4 1/2 pCt. Prioritäten.) Die nächste Ziehung findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mk.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1886/87 für die Gasanstalt erforderlichen Rund- und Walzeisen, Pfafava-Besen, Lein- und Kiböl, Kalk, Wemige, Wagenfett ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum 27. März cr.

Vormittags 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, wofür auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Offerte auf Betriebsmaterial“ versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Schreibpapier für 1886/87 bestehend in ungefähr 10 Ries Kanzlei- und 20 Ries Conceptpapier à Ries 500 Bogen, mit der Firma des Hauptamts (Erdenstempel) versehen, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten unter Beifügung von Proben nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt bis

Dienstag, den 30. d. M.

Mittags 12 Uhr entgegen.

Thorn den 24. März 1886.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drowenz, Strombaozno und Kaempe wird am Freitag, den 2. April cr.

Vormittags von 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen: Brennholz und Kiefern-Bauholz (3 Stück II. Kl., 52 Stück III. Kl., 229 Stück IV. Kl. und 72 Stück V. Kl.)

Leszno

bei Schönsee, den 23. März 1886. Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schomlau wird am Montag den 5. April cr.

Vormittags von 10 Uhr ab im Gasthause zu Dameran abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

an Bau- und Nutzholz: 330 Eichen-Nutzenden; 14 rm. Eichen-Schicht-Nutzholz; 51 Birken-Nutzenden; 11 Aspen-Nutzenden; 120 Stück Kiefern Bauholz IV. u. V. Kl. und 164 Kiefern-Derbholzstangen.

an Brennholz von Kiefern und verschiedenen Laubholz: 232 rm. Kloben, 94 rm. Knüppel, 134 rm. Stöcke und 1314 rm. Reisig.

Leszno

bei Schönsee, den 23. März 1886. Königliche Oberförsterei.

Auktion.

Montag den 29. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Schlachthause verschiedene Möbel, Schankutensilien, mehrere Wagen und 2 Pferde versteigern.

W. Wilkons, Auktionator.

Die Herrn F. Harbart zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Bei dem am Montag im poln. Mus. stattgeh. Vergnügen d. Ulanen ist mein Hut, innen gezeichnet R. Z., vergriffen worden. Es wird höflichst gebeten, denselben im pol. Museum abzugeben.

Eine gut empfohlene, anspruchslose

Erzieherin

mit Sinn für häusliche Beschäftigung sucht von sofort oder 1. April Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Buchdruckereibesitzer

C. Dombrowski, Thorn.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestochte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist, Neustädt. Markt neben der Apotheke.

Obstbäume

in den besten Tafelsorten, Beerensträucher, hochstämm. und niedrig veredelte Rosen,

Schönste Ziersträucher

zu Parkanlagen,

Alleebäume, Nadelhölzer, Spargel- u. Erdbeerenpflanzen

offerire zu äußerst billigen Preisen.

Preisverzeichnis steht auf Verlangen franco zu Diensten.

M. Templin,

Baumschule,

Mocker-Thora.

NB. Mein Bureau befindet sich im Paul Kurowski'schen Hause. Culturen in Bismuth, gegenüber der Ziegelei.



Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir eine

Asphalt-Dachpappen-

und

Holz-Cement-Fabrik

errichtet haben und empfehlen unsere Fabrikate, zu welchen nur vorzüglichstes Rohmaterial verwendet wird, auf das Angelegentlichste zu angemessenen billigen Preisen.

Gebr. Pichert,

Thorn-Gulmsee.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfehlen

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Mein Mann, der Abbecker Schulz hat mich verlassen und warne daher Jeden, demselben weder auf Wechsel noch sonst etwas zu borgen oder abzukaufen, da ich für Nichts aufkomme und mit demselben in Scheidung stehe. Frau Wilhelmine Schulz.

Unterleibskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Getränen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Dr. Westeroth,

Basel-Binningen (Schweiz).

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei Adolf Leetz.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist in meiner Buchdruckerei eine Lehrlingsstelle offen.

O. Dombrowski.

Drainröhren

vorzüglicher Qualität 2" 3" 4" 5" sind verkäuflich Dom. Heimsot, Kr. Thorn.

Abonnements-Einladung

auf den in Snowrazlaw täglich erscheinenden

Rujawischen Boten.

Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich.

Inserate

finden durch den „Rujawischen Boten“ die wirksamste Verbreitung und derselbe dient zugleich als Publikations-Organ für die Behörden der Stadt und des Kreises Snowrazlaw.

Umzugshalber

verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: Militär- und Beamten-Mützen, dito Effekten, — silb. Schärpen, Portepée's, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w. zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Desgleichen die bereits eingegangenen Neuheiten von Hüten und Mützen für Herren und Knaben in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.

C. Kling,

Brückenstrasse-Ecke

Infolge anderer Unternehmungen verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines

Kurz-, Woll- und Weisswaaren-Geschäfts

zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen und nur gegen

Baarzahlung.

M. Jacobowski

Neustädt. Markt 213.

Meine Laden-Einrichtung ist billig zu haben.

Medlenburgische Pferde-Loose

Ziehung am 19. Mai d. J.

3 Equipagen (Vierspannige und Zweispännige) im Werthe von 10000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark, sowie 73 edle Reit- und Wagenpferde im Gesamtwerte von

64,094 Mark

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

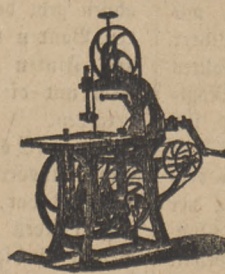
Medlenburgische Pferde-Loose à 1 Mark

find, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Loose sind auch zu beziehen durch O. Dombrowski, Thorn.

Bandsägen



allein, auch combinirt mit Kreis- und Bohr- u. Fräse-Borrichtung fertigt billigst die Maschinenfabrik von C. Gause, Bromberg

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende, gestügt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westf. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a. M.

Hypotheken-Kapitalien

mit und ohne Amortis. auf städt. und ländliche Grundstücke, auch hinter Landschaft vermittelt schnell

Schröter, Windstr. 164.

Knechte und Mädchen erhalten Stellung für Stadt und Land durch

J. Makowski, Vermittlungs-Komtoir.

Klein Grundstück,

Elisabethstraße Nr. 264/5, bin ich willens Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

G. Wakaroy.

Eine Kindergärtnerin

zur Beaufsichtigung von 3 Kindern von 1 1/2 bis 5 Jahren, die auch gleichzeitig in der Wirtschaft behilflich sein muß, wird gesucht. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Z.

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikel zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar:

für gefallene Pferde, die ich abholen lasse 8 Mark, für unbrauchbare, mir zugeführte Pferde 9 Mark.

Luodiko, Abdeckereibesitzer, Thorn.

In der Hoffnung mein Unternehmen unterstützt zu finden, empfehle ich mich vom 1. April als langbewährte

Clavierlehrerin

nach Stern'scher Methode; auch bin ich gern bereit,

Conversations- und Nachhilfe-Stunden

in der englischen Sprache zu ertheilen, derer ich durch einen vierjährigen Aufenthalt in England vollkommen mächtig bin.

Gefällige schriftliche Anmeldungen nehme vom 24. d. Mts. entgegen.

M. Oterski

Bromberger Vorstadt 7a

Inspektoren, Wirtheinnen und Schäfer weist nach

J. Makowski, Vermittlungs-Komtoir.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermieten

Jakobstraße 227/28.

E. Kl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

2 Wohnungen, 3 und 2 Stuben mit Zubehör, vermietet

Schröter, Windstr. 164.

Eine schöne Wohnung

in der 2. Etage belegen, bestehend aus 4 heizb. Zimmern, Entree, heller Küche u. allem Zub. v. sofort für 465 Mt. z. verm. Zu erfr. bei

Frau Heger, Heil. Geiststr. 201—3 l.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März . . .	—	—	—	—	25	26	27
April . . .	28	29	30	31	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
1	—	—	—	—	—	—	—
Mai . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15